

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption



Jedes neugeborene Kind gibt die Botschaft, dass Gott sein Vertrauen in den Menschen noch nicht verloren hat!

Rabindramath Tagore

Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte St. Bonifatius Oberer Kalbacher Weg 11 60437 Frankfurt



Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	1 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Gliederung

1.0 Einleitung

2.0 Name und Anschrift von Träger und Kindertagesstätte

3.0 Präambel

4.0 Trägerstruktur

5.0 Geschichtlicher Hintergrund/Sozialraumanalyse

6.0 Struktur der Einrichtung

6.1. Öffnungszeiten

6.2 Platzangebot und Kosten

6.3 Anmeldung

6.4 Aufnahmekriterien

6.5 Gruppenzahl, Gruppengröße, Zusammensetzung

6.6 Raumkonzept/Konzept Außengelände

6.7 Finanzierung der Kindertagesstätte

7.0 Grundlagen unserer Arbeit

7.1 Gesetzliche Grundlagen/Leitlinien/fachliche Orientierungen

7.2 Stärkung der Basiskompetenzen

7.3 Konstruktiver Umgang mit Vielfalt/Inklusion

7.4 Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

7.5 Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)

7.6 Beteiligung der Kinder/Kinderrechte/Unterschiedliche Altersgruppen

7.7 Prävention/Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

7.8 Sexualekonzept

8.0 Qualitätsmanagement

9.0 Pädagogischer Ansatz

10.0 Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

10.1 Jahresplanung

10.2 Beobachtung und Dokumentation

10.3 Lernen im Alltag/Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag

10.4 Gestaltung von Übergängen

10.5 Sprachliche Frühförderung

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	2 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

10.6 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf/Integration

10.7 Partnerkindertagesstätte

11.0 Konzeption zur Aufnahme von Kindern ab einem Jahr

11.1 Einleitung

11.2 Altersmischung

11.3 Aufnahme/Eingewöhnung

11.4 Raumangebot

11.4.1 Gruppenraum

11.4.2 Ruheraum

11.4.3 Sanitärbereich

11.4.4 Außengelände

11.5 Personal

11.6 Pädagogische Arbeit

11.6.1 Innerhalb der Gruppe

11.6.1.1 Schlafen/zur Ruhe kommen

11.6.1.2 Essen

11.6.1.3 Kreativität

11.6.1.4 Körperlichkeit/Pflege

11.6.2 Gruppenübergreifende Angebote

11.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

11.8 Übergang in eine andere Gruppe

12.0 Gelebter Glaube/Religionspädagogik

13.0 Team

13.1 Zusammensetzung des Teams

13.2 Ausbildungseinrichtung

13.3 Dienstbesprechung

13.4 Mitarbeiter/Mitarbeitergespräche

13.5 Fortbildung

13.6 Supervision

13.7 Betriebsausflug

13.8 Konzeptionstag

14.0 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

14.1 Beteiligung der Eltern

14.2 Beschwerdemanagement

14.3 Elternabende

14.4 Elternecke

14.5 Elternbrief/Eltern-ABC

14.6 Entwicklungsgespräche/Elterngespräche

14.7 Tür- und Angelgespräche

14.8 Feste

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	3 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

14.9 Kindergartenbeirat

15.0 „Besonderer Förderauftrag“

15.1 Auftrag

15.2 Erziehungsberatung Nordwest

15.3 Familienbildung

15.4 Migrationsfachdienst

16.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

16.1 Englisch – Kurs

16.2 Caritasverband

16.3 Andere Kindertagesstätten

16.4 Grundschulen

16.5 Stadtschulamt

16.6 Polizei (Verkehrserziehung)

16.7 Arbeitskreis Jugendzahnpflege

16.8 Jugendärztlicher Dienst

16.9 Migrationsfachdienst

17.0 Öffentlichkeitsarbeit

17.1 Schaukasten

17.2 Pressemitteilungen

17.3 Internetauftritt

17.4 Elternaktionen

18.0 Nachwort

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	4 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

1.0 Einleitung

Die Grundlagen unserer Arbeit sind die Prinzipien der katholischen Soziallehre – Personalität, Subsidiarität und Solidarität – wie sie im Leitbild des Deutschen Caritasverbandes, in „Eckpunkte zur Qualität in der verbandlichen Caritas“ des Deutschen Caritasverbandes und im Profildokument „Zum Selbstverständnis von Tageseinrichtungen für Kinder – KTK Bundesverband“ festgelegt sind.

Mit unserer Konzeption, die in ihren Grundzügen aus dem Jahr 2005 stammt, aber in einem regelmäßigen Überarbeitungsprozess steht, möchten wir die Dokumentation der Arbeit der Kindertagesstätte St. Bonifatius weiterführen und aktualisieren.

Seit dem Jahre 2005 fanden einschneidende Veränderungen sowohl in baulicher, als auch in konzeptioneller Hinsicht statt:

- Im Jahre 2008 wurde die Kindertagesstätte komplett saniert und umgebaut und ist nun zweigeschossig.
- Zum 01. Januar 2009 eröffnete eine Krippengruppe für Kinder ab einem Jahr ihre Pforten.
- Aus drei Kindergartengruppen wurden zwei Kindergartengruppen, die dritte Gruppe bildet nun die Krippengruppe.
- Seit dem Jahr 2011 hat unsere Kindertagesstätte einen „Besonderen Förderauftrag“; seitdem arbeiten wir eng mit der Erziehungsberatung, der Familienbildung und dem Migrationsfachdienst zusammen (siehe Punkt 16.0 dieser Konzeption).
- Von Januar 2012 bis November 2013 befand sich unsere Kindertagesstätte in einer Pilotgruppe des Bistums. Ziel war die Zertifizierung im Qualitätsmanagementbereich; dieses Ziel haben wir mit der erfolgreichen Zertifizierung am 08.11.2013 erreicht (siehe Punkt 8.0 dieser Konzeption). Am 11.10.2016 wurden wir erfolgreich rezertifiziert.
- Seit Januar 2014 unterhält unsere Kindertagesstätte eine Partnerschaft mit dem Kindergarten der „Latin Patriarchate School“ in Beit Jala/Bethlehem in der West Bank/Palästina (siehe Punkt 10.7 dieser Konzeption).
- Seit 01.01.2016 gehört die Kindertagesstätte St. Bonifatius gemeinsam mit der Gemeinde St. Bonifatius zur Kath. Kirchengemeinde St. Katharina von Siena Frankfurt, welche die ehemals selbständigen sieben Gemeinden St. Bonifatius, St. Edith Stein, St. Laurentius, St. Lioba, St. Matthias, St. Peter und Paul und St. Sebastian umfasst. Zu dieser neuen Pfarrei gehören 5 Kindertagesstätten. Eine hauptamtliche Kita-Koordinatorin nimmt die Trägeraufgaben für alle fünf Kindertagesstätten wahr.

Diese recht ausführliche Konzeption soll zeigen, nach welchen Grundlagen und nach welchem pädagogischen Ansatz wir arbeiten und deutlich machen, was uns wichtig

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	5 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

ist. Sie soll neuen Mitarbeiterinnen eine Hilfe bei der Einarbeitung sein und den „alten“ bei der Überprüfung der täglichen Arbeit helfen.

Sie ist den Eltern in der Elternecke zugänglich. Für all diejenigen, die lieber eine kürzere Version lesen möchten, gibt es unser Eltern – ABC, das ebenfalls in der Elternecke ausliegt und die wichtigsten Bereiche der Kindertagesstätte zusammenfasst.

Diese Konzeption wurde und wird von allen Mitarbeiterinnen überarbeitet. Sie ist bindend für alle, die in der Kindertagesstätte arbeiten.

Auch unsere Kooperationspartner und externen Anbieter kennen unsere Konzeption. Sie dient ihnen als Leitfaden für die Zusammenarbeit.

Die Konzeption wird vom pädagogischen Team und vom Träger in regelmäßigen Abständen überprüft und überarbeitet.

Auch die Arbeit mit dem Qualitätsmanagementsystem Q-iTa unterstützt uns wirksam, die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit auf hohem Niveau zu realisieren und zu verbessern.

2.0 Name und Anschrift von Träger und Kindertagesstätte

Kath. Kirchengemeinde St. Katharina von Siena Frankfurt
Ernst-Kahn-Str. 47
60439 Frankfurt

Telefon 069/951168817 (Karin Sawatzki, Kita-Koordination)
E-Mail: k.sawatzki@bo.bistumlimburg.de
Website: www.sankt-katharina-frankfurt.de

Katholische Kindertagesstätte St. Bonifatius
Oberer Kalbacher Weg 11
60437 Frankfurt

Telefon: 069/50 21 60
E-mail: kita.bonifatius@sankt-katharina-frankfurt.de
Website: www.kita-bonifatius.jimdo.com

3.0 Präambel

Die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder erfüllen einen von Staat und Gesellschaft anerkannten eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. In der pluralen Gesellschaft sind sie ein spezifisches Angebot der katholischen Kirche. Diese Einrichtungen gewinnen ihre Eigenprägung aus einem umfassenden, im

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	6 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Glauben gründenden Verständnis von Mensch und Welt und sind eine Form der Verwirklichung kirchlichen Gemeindelebens.

Die Tageseinrichtungen haben die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten die Erziehung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Dies geschieht durch eine ganzheitliche Erziehung, in der das Kind seine individuellen Fähigkeiten und Interessen in allen Bereichen, besonders auch im Umgang und gemeinsamen Handeln mit anderen, entfalten kann. In diesem Erziehungs- und Lernprozess soll religiöse Erziehung, die sich am Evangelium orientiert, wirksam werden.

Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht das Kind mit seinen Lebensbezügen.

Es wird vorausgesetzt, dass die Mitarbeitenden eine in diesem Sinne verantwortliche pädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung bejahen und bereit sind, an der Verwirklichung mitzuarbeiten. Dies erfordert eine gute Zusammenarbeit von Kindertagesstätte, Elternhaus, Kirchengemeinde und Öffentlichkeit.

4.0 Trägerstruktur

Träger der katholischen Kindertagesstätte St. Bonifatius ist die katholische Kirchengemeinde St. Katharina von Siena Frankfurt, vertreten durch den Verwaltungsrat.

Der Verwaltungsrat entscheidet hauptsächlich über die finanziellen und personellen Angelegenheiten der Kindertagesstätte. Der Verwaltungsrat bzw. der/die Vorsitzende des Verwaltungsrates ist direkter Vorgesetzter aller Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte.

Der Verwaltungsrat bzw. der Kita-Koordinator ist gegenüber dem Kindergartenpersonal weisungsbefugt, kann jedoch einige seiner Aufgaben an die Leitung der Kindertagesstätte delegieren.

Bei finanziellen und personellen Fragen ist ein Beschluss des Verwaltungsrates Voraussetzung.

Der Pfarrgemeinderat entscheidet in seiner pastoralen Verantwortung bei der inhaltlichen Arbeit der Einrichtung mit, z. B. Veränderungen hinsichtlich der Konzeption.

Der Ortsausschuss St. Bonifatius ist für die Arbeit vor Ort in der Gemeinde St. Bonifatius zuständig und arbeitet im Auftrag des Pfarrgemeinderates.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	7 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

5.0 Geschichtlicher Hintergrund/Sozialraumanalyse

Am 16.10.1966 wurde der Kindergarten offiziell eingeweiht, wobei bereits im September die ersten Kinder aufgenommen wurden. In den folgenden 3 Jahren wurden bis zu 47 Kinder in 2 Gruppen betreut. Die Nachfrage nach Kindergartenplätzen stieg jedoch mit der Zeit an, so dass die Einrichtung 1970 bereits 75 Kinder zählte und noch im selben Jahr zur Kindertagesstätte wurde. Durch das erweiterte Betreuungsangebot und die Tatsache, dass wir noch einen Raum des Pfarrheims als Gruppenraum einrichten konnten, haben wir 100 Kinder in 4 Gruppen aufgenommen. Aufgrund rückläufiger Geburtenzahlen wurde im Laufe der Zeit das Betreuungsangebot auf 3 Gruppen verringert.

Heute werden in den beiden Kindergartengruppen jeweils 22 Kinder, in der Krippengruppe 11 Kinder betreut.

Bonames wurde bereits im Jahr 1030 urkundlich erwähnt und blieb bis 1910 eigenständig, um dann nach Frankfurt eingemeindet zu werden. Seit Ende der 50-er Jahre wuchs Bonames sehr stark an, bedingt durch den Bau der Siedlung Bonames-Nord und später der Siedlung am Bügel. Diese Betonsiedlung am Ben-Gurion-Ring steht im Kontrast zum eher dörflichen Alt-Bonames mit seiner Barockkirche.

Die Siedlung Frankfurter Berg, einst zu Bonames gehörend, wurde 1996 ein eigener Stadtteil.

In Bonames selbst gibt es eine Grundschule (August-Jaspert-Schule) und 10 Kindertagesstätten. Für Kinder unter 3 Jahren gibt es drei Krippen und 3 Kindertagesstätten mit Altersöffnung für unter Dreijährige.

Bedingt durch das Einzugsgebiet des Ben-Gurion-Rings hat unsere Einrichtung im Moment einen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund von 40 %.

6.0 Struktur der Einrichtung

6.1 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Während der hessischen Sommerferien bleibt die Kindertagesstätte 3 Wochen geschlossen. Hier findet eine Kooperation mit anderen Kindertagesstätten in Bonames statt, die versetzt geschlossen haben. Eltern, die während dieser 3 Wochen keine Betreuung für ihr Kind organisieren können, können in der jeweils anderen Einrichtung für diese 3 Wochen einen Notfallplatz in Anspruch nehmen.

Weiterhin kann nach Ankündigung ein variabler Schließtag dazukommen; zwischen den Jahren und in der ersten Januarwoche ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	8 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

6.2 Platzangebot und Kosten

In unserer Kindertagesstätte gibt es drei verschiedene Betreuungsangebote:

- Halbtagsplätze von 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr
- Zweidrittelplätze von 7.00 Uhr bis 14.15 Uhr
- Ganztagsplätze von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Seit 01. August 2018 sind Kindergartenplätze in Frankfurt kostenfrei, unabhängig davon, was für einen Platz ein Kind belegt. Diese Regelung gilt ab dem Monat, in dem das Kind drei Jahre alt wird, bis zum Schuleintritt.

Auch zu den reinen Verpflegungskosten kann die Stadt auf Antrag Zuschüsse gewähren.

Krippenplätze und Hortplätze sind nach wie vor beitragspflichtig.

Die monatlichen Kosten für die Betreuung werden von der Stadt Frankfurt festgelegt. Bei Familien mit geringem Jahreseinkommen trägt die Stadt einen Teil der Kosten und die Eltern bekommen ein ermäßigtes Elternentgelt zugewiesen.

Die Kindertagesstätte erhebt im Moment monatlich folgende Forderungen:

- 2,50 € für Frühstück und Getränke Halbtagskinder
- 5,00 € für Frühstück/Getränke/Snack Zweidrittel- und Ganztagskinder
- 60,00 € für das täglich frisch zubereitete Mittagessen (für Zweidrittel- und Ganztagskinder)

6.3 Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt seit Dezember 2015 über das Internetportal www.kindernetfrankfurt.de, das zentrale Anmelde- und Vormerkportal der Stadt Frankfurt. Ein erstes Gespräch mit den Eltern in der Kindertagesstätte kann natürlich jederzeit geführt werden. Die Eltern und evtl. das Kind werden durch die Einrichtung geführt und das pädagogische Konzept wird erklärt. Den Eltern kann zu diesem Zeitpunkt in der Regel noch keine Auskunft über eine eventuelle Aufnahme ihres Kindes gegeben werden.

6.4 Aufnahmekriterien

Für die Frankfurter Kindertagesstätten hat die Stadt Frankfurt einen Leitfaden zur Aufnahme herausgegeben. Dieser ist für jede Kindertagesstätte in Frankfurt bindend, unabhängig von der Trägerzugehörigkeit. Vorrangig sind Kinder mit sozialen Problemlagen aufzunehmen. Hinzu kommen Aspekte wie Konfession, Geschwisterkinder in der Einrichtung, Berufstätigkeit der Eltern etc.

Hierzu hat die Pfarrei gemeinsam mit allen Kindertagesstätten der Pfarrei verbindliche Aufnahmekriterien entwickelt.

Die Leitung entscheidet in Rücksprache mit dem Team anhand oben genannter Faktoren über eine Aufnahme.

Die Eltern werden über www.kindernetfrankfurt.de informiert, dass ihr Kind zu einem bestimmten Zeitpunkt in die Kindertagesstätte aufgenommen werden kann. Das

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	9 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Aufnahmegespräch mit detaillierten Informationen über die Gruppe führen die Gruppenerzieherinnen mit den Eltern.

6.5 Gruppennzahl, Gruppengröße, Zusammensetzung

Unsere Kindertagesstätte steht laut Betriebserlaubnis offen für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Die Kinder sind in zwei altersgemischten Kindergartengruppen mit jeweils 22 Kindern und in einer Krippengruppe mit 11 Kindern im Alter von einem bis drei Jahren aufgeteilt und werden in der Regel mindestens von zwei Fachkräften pro Gruppe betreut.

6.6 Raumkonzept/Konzept Außengeländes

Die katholische Kindertagesstätte St. Bonifatius liegt in einer zentralen Wohngegend und in unmittelbarer Nähe des Frankfurter Grüngürtels. Sie verfügt über drei Gruppenräume (verteilt auf zwei Stockwerke) mit angrenzenden Nebenräumen bzw. einer Kinderküche, die von den Kindern genutzt werden können und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt sind. Den Kindern stehen darüber hinaus noch der Flur und der Wasorraum zur Verfügung. Im ersten Stock befindet sich ein Turnraum, der von den einzelnen Gruppen regelmäßig genutzt wird.

Außerdem gibt es ein Büro, zwei Material- und Lagerräume, eine Küche und zwei Personaltoiletten. Im Eingangs- und Flurbereich befinden sich zwei Elternbereiche und eine große Magnetwand, an der Informationen rund um die Kindertagesstätte ausgehängt werden.

Das Raumkonzept für den U3-Bereich wird unter Punkt 11.4. detailliert beschrieben.

- Die beiden Kindergartengruppen sind so gestaltet, dass sie Räume/Ecken zum Rückzug bieten als auch freie Räume. Sitzen, stehen, liegen, laufen: all dies ist an unterschiedlichen Orten möglich. Manche Kinder halten sich bis zu 10 Stunden/Tag in unseren Räumlichkeiten auf, von daher sind Rückzugsmöglichkeiten elementar.
- Immer wieder werden Natur- und Alltagsmaterialien zum Spielen und Entdecken zur Verfügung gestellt.
- Die Spielsachen sind so aufbewahrt, dass die Kinder selbständig entscheiden können, mit was sie spielen möchten. Ausnahmen bilden Spielsachen, die sich auf bestimmte Altersgruppen beziehen oder die nur gemeinsam mit einem Erwachsenen gespielt werden können.
- Unser Farbkonzept beinhaltet in allen Räumen einen warmen Beige-Ton. Die hervorgehobenen Abschnitte dienen der Präsentation von Fotoaushängen, Kunstwerken der Kinder, Informationen für die Eltern und aktuelle Anlässe.
- Die Kinder werden an der Gestaltung der Räume und des Außengeländes angemessen beteiligt.
- Unser Außengelände bietet viel Fläche zur freien Bewegung und zum kreativen Spiel. Im vorderen Bereich gibt es Möglichkeiten zum

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	10 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Rädchen/Roller fahren, ein Podest um die Linde mit Rückzugsmöglichkeiten und zwei große Sandkästen, die im Sommer mit einem Wasserlauf verbunden werden können. Im hinteren Gartenbereich sind durch die Bäume und Büsche sehr viele Rückzugsmöglichkeiten und Möglichkeiten zum freien und kreativen Spiel geschaffen worden. Daneben gibt es einen U3-Bereich, ein Baumhaus, eine Rutsche und zwei Schaukeln. Erleben mit allen Sinnen ist unser Motto.

6.7 Finanzierung der Betreuungsplätze in Frankfurt/Main

Ein Betreuungsplatz wird in Frankfurt/Main über die sogenannte Platzkostenpauschale refinanziert. Diese setzt sich zusammen aus:

- Landes-/kommunale Mittel
- Elternbeiträge
- Eigenanteil des Trägers (derzeit 15 %)

Die Stadt Frankfurt gewährt darüber hinaus zusätzliche Mittel für:

- erweiterte Öffnungszeiten
- Besonderen Förderauftrag

Das Land Hessen gewährt projektbezogene Fördermittel:
z.B. für Sprachförderung

7.0 Grundlagen unserer Arbeit

7.1 Gesetzliche Grundlagen/Leitlinien/fachliche Orientierungen

Folgende zwei Gesetze regeln, wie die Arbeit in Kindertagesstätten auszusehen hat und sind für die Kindertageseinrichtungen bindend:

- SGB VIII
- Das hessische Kinderförderungsgesetz (KiFög)

Darüber hinaus sind folgende fachliche Orientierungen des Landes Hessen, des Bistums Limburg und der Stadt Frankfurt bindend:

- Kita-Leitlinien der Stadt Frankfurt
- Kinderschutz/Präventionsordnung des Bistum Limburg
- KTK-Gütesiegel
- KTK Regional-AG Frankfurt

Des weiteren orientieren wir unsere Arbeit am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem daraus entwickelten Leitfaden der Bistümer in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans in katholischen Kindertageseinrichtungen.

Aus diesem Grund haben folgende Bereiche grundlegende Bedeutung für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte:

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	11 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

7.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen beinhalten Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, welche die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit und Lebensqualität bilden. Diese Kompetenzen befähigen zu lebenslangem Lernen.

Unter Basiskompetenzen verstehen wir:

- Individuumsbezogene Kompetenz (Persönlichkeitsaspekte)
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernen und lernmethodische Kompetenz
- Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Resilienz

7.3 Konstruktiver Umgang mit Vielfalt/Inklusion

Das Erleben von individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt bereichert den Alltag. Der konstruktive Umgang mit Heterogenität bietet erhebliche Chancen. Er erfordert neben dem differenzierten und individuellen Eingehen auf die Kinder und Familien die bewusste Gestaltung von Begegnungsmöglichkeiten.

Dies umfasst auf Ebene der Kinder:

- Kinder verschiedenen Alters
- Mädchen und Jungen
- Kinder mit verschiedenem kulturellen und religiösen Hintergrund
- Kinder mit verschiedenem sozioökonomischen Hintergrund
- Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

Die Mitarbeiterinnen sind bestrebt, alle Kinder angemessen in ihrer Entwicklung und in ihrem Lernen zu unterstützen und erhalten eine ihrer individuellen Situation angemessene Förderung und Begleitung.

7.4 Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass Lernen ein sozialer Prozess ist und von Erwachsenen und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Ko-Konstruktion erweitert das Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen und beinhaltet:

- Bilden einer lernenden Gemeinschaft
- Philosophieren und Theologisieren mit Kindern
- Kindern Hilfestellung geben
- Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken

7.5 Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)

Das Leben von Kindern und ihren Familien ist von einer Vielzahl von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen lässt Kinder und ihre Familien erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sind,

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	12 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

aber keine Belastung sein müssen. Dadurch erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben. Im Mittelpunkt stehen die Übergänge:

- von der Familie in die Kindertageseinrichtung
- von der Krippengruppe in eine der Kindergartengruppen
- vom Kindergarten in die Schule

7.6 Beteiligung der Kinder/Kinderrechte/Unterschiedliche Altersgruppen

Beteiligung der Kinder bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Gelebte Alltagsdemokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld, insbesondere folgender Kompetenzen:

- Emotionale und soziale Kompetenz
- Demokratische Kompetenz
- Verantwortungsübernahme
- Religiöse und ethische Kompetenz

Kinder werden in unserer Kindertagesstätte alters- und entwicklungsgemäß an Entscheidungen beteiligt; in einem Prozess haben wir konkretisiert, was dies für uns bedeutet. Aber nicht nur im wöchentlichen Stuhlkreis der beiden Kindergartengruppen planen die Kinder ihren Alltag und treffen die Kinder Entscheidungen: die Haltung, Kinder an Entscheidungen zu beteiligen und mit ihnen das Leben in unserer Kindertagesstätte zu gestalten, zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche unseres Alltags.

Die Beschwerden und Anregungen der Kinder werden ähnlich wie die Beschwerden und Anregungen der Erwachsenen aufgenommen und bearbeitet.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der unterschiedlichen Altersgruppen werden aufgegriffen und berücksichtigt.

7.7 Prävention/Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Kinder werden in unserer Kindertagesstätte vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt geschützt. Liegen Verdachtsmomente von Kindeswohlgefährdung, etwa durch Vernachlässigung oder Gewalt vor, werden diese durch die Anwendung eines Schutzkonzeptes geprüft; gegebenenfalls werden – auch mit Unterstützung externer Fachkräfte – Maßnahmen zum Kinderschutz durchgeführt bzw. veranlasst.

Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte werden regelmäßig zu diesem Thema geschult.

Aber nicht nur die Intervention, vor allem auch die Prävention spielen eine große Rolle in unserer Kindertagesstätte; äußere Rahmenbedingungen für unsere Arbeit

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	13 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

sind hierbei das Bundeskinderschutzgesetz und die Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen des Bistums Limburg.

Neben den äußeren Rahmenbedingungen bedarf es jedoch auch einer inneren Haltung, Kinder zu stärken. Diese Haltung setzen wir in unserem Alltag um, indem wir

- die Gefühle der Kinder ernst nehmen
- die Kinder ermutigen, ihre Gefühle zu äußern
- die Kinder ermutigen, NEIN zu sagen und
- ihnen Wege aufzeigen, wie sie mit schwierigen Situationen umgehen können

7.8 Sexualekonzept

Einleitung

Sexualität spielt in der kindlichen Entwicklung eine wichtige Rolle und der Umgang mit kindlicher Neugier gerade im Kindergartenbereich erfordert eine hohe Sensibilität und Empathie für die jeweiligen Situationen.

Zunächst umfasst Sexualität mehr als Geschlechtsverkehr und Genitalkontakt; Sexualität versteht sich als energetisches Zentrum des lebendigen Menschseins und vollzieht sich in erster Linie in „nicht-sexuellen“ Bereichen: Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Lust, Geborgenheit, Leidenschaft, das Bedürfnis nach Fürsorge und Liebe. Es gibt einen Unterschied zwischen Erwachsenensexualität und kindlicher Sexualität.

Räumliche Voraussetzungen

Die Gruppenräume in der Kita bieten Rückzugsmöglichkeiten, ebenso die diversen Nebenräume. Kinder haben entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes die Möglichkeit, alleine oder mit einer Kleingruppe einen Raum zu nutzen, in dem sich keine Erzieherin befindet. Diese Möglichkeit ist wichtig, um die kindliche Entwicklung in allen Bereichen zu fördern.

Regeln für den Umgang mit Nacktsein und für Berührungen

„Doktorspiele“ sind in unserer Kita grundsätzlich erlaubt, es gibt allerdings ganz klare Regeln hierfür: Kinder unterschiedlichen Alters/unterschiedlichen Entwicklungsstands spielen keine Doktorspiele untereinander, beim ersten „Nein“ wird aufgehört, ein Kind kann jederzeit „Nein“ sagen, auch wenn es zunächst mit der Situation einverstanden war, es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt. Darüber hinaus gelten folgende Regeln:

Umziehen/ausziehen passiert immer in einem geschützten Rahmen (Badezimmer, Toilette etc.).

Wasserlauf im Sommer: bei heißem Wetter kann im Sommer der Wasserlauf angestellt werden. Die Kinder dürfen sich ausziehen, allerdings mit Badekleidung oder Unterhose bekleidet. Vollkommene Nacktheit wird als natürlich angesehen,

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	14 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

allerdings wird ein Unterschied gemacht, ob ich Zuhause bin oder in der Kita, in der ein gewisser Öffentlichkeitsverkehr stattfindet.

Toilettengang: jedes Kind hat das Recht, ungestört auf die Toilette zu gehen. Wenn ein Kind auf der Toilette ist, wird die Tür nicht aufgemacht oder gar mit dazu in die besetzte Toilette gegangen. Möchten zwei Kinder gemeinsam in eine Toilette gehen, dann gilt hier die oben beschriebene Regel: keine Kinder unterschiedlichen Alters oder Entwicklungsstandes.

Kinder haben oft ein Bedürfnis nach körperlicher Nähe und sie werden von den Erzieherinnen (wenn die Kinder dieses möchten) in den Arm und auf den Schoß genommen, aber nicht geküsst.

Umgang mit Selbstbefriedigung

Kinder berühren sich mehr oder weniger bewusst an verschiedenen Bereichen ihres Körpers und genießen einfach dieses Gefühl der Entspannung.

Hier wird einerseits von Seiten der Kita auf einen Rückzugsraum geachtet, aber auch darauf, dass pädagogische Alternativen zum Spannungsabbau angeboten werden.

Auch der persönliche Kontakt mit dem betreffenden Kind ist hier sehr wichtig: das Kind macht nichts Falsches; aber es muss lernen, dass es nicht immer und überall bestimmte Dinge tun kann.

Prävention

Wie in allen anderen Bereichen auch, stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in regelmäßigem kollegialen Austausch untereinander, um in den verschiedenen Situationen Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben. Darüber hinaus finden regelmäßige Schulungen des Bistums Limburg/des Caritasverbandes statt.

Das Bistum Limburg hat eine Präventionsordnung entwickelt; diese kommt unter Anderem, aber nicht nur bei der Einstellung neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zum Zuge.

Ganz wichtig und den Alltag in der Kita durchziehend ist die Kommunikation mit den Kindern über ihren Körper, über die eigenen Gefühle, über Dinge, die man mag oder nicht mag, über Nein-sagen, und, und, und! Die Fähigkeit, über die Situation zu reden, stellt einen Schutz für das Kind selbst dar.

Und natürlich gibt es in der Kita Regeln für den Umgang mit Nacktsein und für Berührungen (siehe Punkt 3).

Umgang mit sexuellen Übergriffen

Es kann bei aller pädagogischen Sorgfalt und Aufsicht eine Situation entstehen, in der ein sexueller Übergriff stattfand. Hier wird sich zuerst um das Kind gekümmert, das Opfer eines Übergriffs wurde. Anschließend wird in einem geschützten Rahmen die Situation und die Konsequenzen mit den betreffenden Kindern geklärt. Der Kontakt mit den betroffenen Eltern wird gesucht.

Das Thema Sexualität und Übertreten von Grenzen wird mit allen Kindern in der nächsten Zeit niedrigschwellig thematisiert.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	15 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Das Kind, das übergriffig wurde, kann in der nächsten Zeit nicht mehr alleine einen Raum/Rückzugsmöglichkeit nutzen.

Gegebenenfalls werden die Kinder/Eltern an weiterreichende Hilfeangebote verwiesen.

Wird eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter übergriffig oder besteht der Verdacht eines Übergriffs, so greift hier der vom Bistum Limburg entwickelte Leitfaden für den Umgang mit sexuellem Missbrauch und ein festgelegter Ablauf kommt zum Tragen.

8.0 Qualitätsmanagement

Die Lebenssituation heutiger Familien ist in unserer Gesellschaft durch eine hohe Komplexität sowie durch große Herausforderungen geprägt. So werden die Arbeit und der Auftrag in unserer Kindertagesstätte zunehmend vielfältiger. Nicht nur, dass die Kinder und ihre Familien durch unsere religionspädagogische Arbeit und unser Handeln aus dem christlichen Glauben heraus Vertrauen in das Leben bekommen sollen, auch sollen alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft die gleichen Bildungschancen haben. Diese Fülle an Aufgaben kann nur dann gelingen, wenn unsere Angebote und unsere Arbeit regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und dokumentiert werden. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, unsere Arbeit nach den Maßstäben des KTK-Gütesiegels auszurichten und die konkrete Umsetzung mit dem Qualitätsmanagementsystem „Q-ita für Kinder“ durchzuführen. Seit dem 08. November 2013 ist die Kindertagesstätte nach der DIN EN ISO 9001:2008 und dem KTK-Gütesiegel zertifiziert und am 11. Oktober 2016 erfolgreich rezertifiziert worden.

9.0 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte in Anlehnung an den Situationsansatz. Dieser pädagogische Ansatz wurde seit den 1970er Jahren mehrfach in Deutschland getestet.

Es handelt sich um einen pädagogischen Ansatz von hoher Qualität, welcher uns von der Fachberatung des Caritasverbandes empfohlen wurde.

Der Situationsansatz besteht aus folgenden Grundpfeilern:

- Autonomie
- Solidarität
- Kompetenz

Autonomie bedeutet Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit.

Selbständigkeit gibt Selbstvertrauen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	16 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Während des Tagesablaufes erleben die Kinder in den unterschiedlichsten Situationen selbständiges Handeln: selber Entscheidungen treffen, mit Konsequenzen umgehen, die eigene Meinung vertreten, Nein sagen können, Regeln mit aufstellen, sie einhalten und bei Bedarf ändern, lebenspraktische Fertigkeiten festigen etc.

Solidarität bedeutet, auf Schwächere Rücksicht zu nehmen, Fremdes und Andersartiges zu tolerieren und fair miteinander umzugehen. In der Kindertagesstätte erleben viele Kinder oft zum ersten Mal eine große Gruppe Gleichaltriger bzw. jüngerer oder älterer Kinder. In diesem Zusammenhang machen die Kinder viele Erfahrungen wie: andere verstehen und akzeptieren, eigene Gefühle und die Gefühle anderer wahrnehmen und verbalisieren, Rücksicht nehmen, Hilfsbereitschaft fördern, Erleben von Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Kompetenz bedeutet Befähigung, Bildung und Wissen. Im Kindergartenalter entwickeln die Kinder wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen, die sie für ihr weiteres Leben benötigen:

Umwelt bewusst wahrnehmen, alle Sinne gebrauchen, Phantasie ausleben, schöpferisch kreativ werden, eigene Ideen einbringen und ausprobieren, Spaß haben, sich wohl fühlen, sprechen und Sprache einsetzen, Grob- und Feinmotorik weiterentwickeln.

Eine zentrale Aufgabe besteht darin, den Kindern in einem lebensnahen Lernen Erfahrungen zu ermöglichen („Lernen in Erfahrungszusammenhängen“).

Die Erzieherinnen sehen sich in diesem Zusammenhang als Lehrende und Lernende zugleich.

Grundsätze des Situationsansatzes:

- Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus.
- Die Erzieherinnen finden im Dialog mit den Kindern und ihren Familien heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
- Die Erzieherinnen analysieren, was die Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
- Die Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung, gleichzeitig wenden sie sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
- Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	17 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

- Die Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
- Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung. Sie ermöglichen ihnen, das Leben in der Kindertagesstätte aktiv mitzugestalten.
- Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern vereinbart.
- Die Arbeit in der Kindertagesstätte orientiert sich an den Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch das Zusammenleben von unterschiedlichen Kulturen geprägt ist.
- Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem jedes Kind in seiner Individualität wahrgenommen und gefördert wird.
- Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Handeln der Kinder. Die Erzieherinnen sorgen gemeinsam mit den Kindern für ein anregungsreiches Milieu.
- Die Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
- Die Eltern und die Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).
- Die Kindertagesstätte entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
- Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
- Die Kindertagesstätte ist eine lernende Organisation.

10.0 Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

Viele in dieser Konzeption beschriebenen Formen unserer pädagogischen Arbeit, vor allem die in diesem Kapitel beschriebenen, sind in Prozessbeschreibungen in unserem Einrichtungs-Handbuch näher definiert und festgelegt.

10.1 Jahresplanung

Ende eines jeden Jahres planen die Mitarbeiterinnen die Jahresplanung für das kommende Kindergartenjahr ab dem nächsten Sommer in Rücksprache und Absprache mit dem Träger und dem Kindergartenbeirat.

Die Jahresplanung wird allen Eltern ausgehändigt, sie hängt aber auch an der Informationswand der Kindertagesstätte.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	18 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

10.2 Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogische Arbeit nach dem Situationsansatz nimmt Bezug auf die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation des Kindes.

In regelmäßigen Abständen beobachten wir ein Kind und dokumentieren die gemachten Beobachtungen. Sie sind Bestandteil der Entwicklungsgespräche mit den Eltern aber auch für die Arbeit mit dem Kind in der Kindertagesstätte.

Zu Beginn der Planung von Angeboten stehen Fragen wie:

- was beschäftigt die Kinder momentan?
- Wie sieht die familiäre und soziale Situation der Kinder aus?
- Wo sind sie evtl. benachteiligt?
- Welche Normen und Werte wollen wir vermitteln?
- Was wollen wir den Kindern mit auf den Weg geben, damit sie zukünftige Lebenssituationen selbstbewusst meistern können?

Ergänzend hinzu kommen Fragen nach der Einrichtung und den Erzieherinnen:

- welche Möglichkeiten bietet die Kindertagesstätte/die Umgebung der Kindertagesstätte?
- Welche Ressourcen stehen dem Team und den Mitarbeiterinnen zur Verfügung?

Die Informationen zur Beantwortung dieser Fragen gewinnen wir aus der Beobachtung.

Beobachtung ist die Grundlage der Arbeit nach dem Situationsansatz und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, Grundlage für Entwicklungs- und Elterngespräche und die Planung von Angeboten.

Aus diesem Grund gestaltet jedes Kind mit Unterstützung der Gruppenerzieherinnen in unserer Kindertagesstätte seinen Portfolio-Ordner, in dem seine Entwicklungsschritte und besondere Erlebnisse festgehalten sind. Diesen Portfolio-Ordner nimmt das Kind nach Beendigung seiner Zeit in unserer Kindertagesstätte mit.

10.3 Lernen im Alltag/Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag

In unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder frühzeitig lernen, Entscheidungen zu treffen und mit den damit verbundenen Konsequenzen umzugehen.

Die Kinder sollen lernen, sich frei zu äußern und ihre Anliegen und Beschwerden einzubringen. Anliegen und Beschwerden der Kinder werden dokumentiert, es wird ihnen entsprechend nachgegangen und die Erzieherinnen geben den Kindern Rückmeldung.

So kann ein Gefühl für Verantwortung entstehen.

Viele Situationen in unserem Kita-Alltag bieten Gelegenheit für die Kinder, mitzuplanen, mitzudenken und mitzuhandeln:

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	19 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

- Freispiel: die Kinder wählen Spielpartner, Spieldauer und Spielort. Nach Absprache mit der Gruppenerzieherin können die Kinder sämtliche Bereiche in den Gruppen- Nebenräumen und im Flur nutzen. Das Spiel ist Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Kinder sowohl in körperlicher, geistiger als auch sozialer Hinsicht. Wir schaffen für die Kinder einen angemessenen und anregungsreichen Raum für ihr freies Spiel. Durch Beobachtung erfahren wir, welche Bedeutung bestimmte Themen, Rollen, Gegenstände oder Figuren für die Kinder haben. Die Erzieherinnen steuern Raum, Material und Zeit zur Verfügung und steuern Ideen bei.
- Offene Angebote und gezielte Beschäftigungen: Neben dem Freispiel gibt es noch die zielgerichteten, pädagogisch geplanten Angebote. Gemeinsam mit den Kindern entdecken die Erzieherinnen neue Wirklichkeitsbereiche. Die Themen für die gezielten Angebote ergeben sich aus den Beobachtungen der Erzieherinnen während der Freispielphase und den Interessen und Wünschen der Kinder.
- Stuhlkreis: Im mehrmals wöchentlich stattfindenden Stuhlkreis kommen Kinder und Erzieherinnen zusammen, um gemeinsam zu diskutieren, zu singen, einer Geschichte zuzuhören und zu spielen. Die Kinder lernen auch Fingerspiele und Reime, die für ihre Entwicklung grundlegend sind. Jede Kindergartengruppe gestaltet einmal wöchentlich einen besonderen Stuhlkreis, bei dem es explizit um die Beteiligung der Kinder geht. Hier wird gemeinsam die vergangene Woche reflektiert und die kommende Woche geplant. So werden demokratische Strukturen eingeübt, freies Reden und Zuhören werden gefördert und die Kinder erhalten die Gelegenheit über ihre Gefühle und die Gefühle anderer zu reflektieren. Einmal pro Woche findet der Stuhlkreis als Kinderkonferenz in den Kindergartengruppen statt. Hier wird gemeinsam die vergangene Woche reflektiert und die kommende Woche geplant.
- Gemeinsames Singen: sowohl in der jeweiligen Stammgruppe als auch einmal wöchentlich mit allen Kindern treffen wir uns zum gemeinsamen Singen. Die Lieder orientieren sich am Jahreskreis, den religiösen Festen und den anstehenden Themen genauso wie an den Wünschen der Kinder. Gemeinsames Singen mit anderen aktiviert die Fähigkeit zur „Einstimmung“ auf den anderen und ist damit die Grundlage für den Erwerb sozialer Kompetenz. Darüber hinaus erleichtert das gemeinsame Singen Integrationsprozesse (Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf) und hat eine salutogenetische Wirkung (Singen heilt Wunden)!
- Turnen und Bewegungsbaustelle: Einmal wöchentlich geht jede Gruppe zum Turnen. Bei gutem Wetter findet dieses auch schon mal im Freien statt oder die Gruppe unternimmt einen Spaziergang. Bei der Bewegungsbaustelle stellen wir den Kindern verschiedene Materialien wie Matten, Bälle, Schaumstoffwürfel etc. zur Verfügung und die Kinder konstruieren ihr eigenes Spiel.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	20 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Mahlzeiten in der Kita: Durch das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Durch das Einbinden der Kinder in die Vorbereitungen (Tisch decken etc.) wird die Selbständigkeit und das Verantwortungsgefühl gestärkt.

Das Obst und Gemüse sowie die Milch für die Mahlzeiten in der Kindertagesstätte werden über einen Bioland-Betrieb aus der Region bezogen. Fleisch und Wurstwaren kommen aus einer Metzgerei vor Ort.

Frühstück: die Kindergartenkinder können in der Zeit bis 10.00 Uhr in ihrer Gruppe frühstücken. Einmal wöchentlich gibt es in jeder Kindergartengruppe ein gemeinsames Frühstück, das die Kinder zusammen mit den Erzieherinnen vorbereiten. Durch das gemeinsame Planen und Durchführen werden die Basiskompetenzen der Kinder gestärkt (Äußern von Wünschen, Demokratieprinzip, Übernahme von Verantwortung). Da unter dreijährige Kinder sich in verstärktem Maße am Anderen orientieren, wird das Frühstück für die Kinder der Krippengruppe jeden Morgen in der Kita zubereitet. Dadurch unterstützen wir die Erfahrung des Gemeinschaftsgefühls.

Mittagessen: um 11.45 Uhr (Krippengruppe) bzw. um 12.00 Uhr gibt es das täglich frisch von unserer Köchin zubereitete Mittagessen. Die Wünsche und Anregungen der Kinder werden dabei im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt. Die Kinder essen in drei Gruppen: die Kinder der Krippengruppe essen in ihrer Gruppe, die Kinder der beiden Kindergartengruppen essen in der Schmetterlingsgruppe bzw. im Foyerbereich. Die Mittagessengruppen sind festgelegt, allerdings werden die Kinder der beiden Kindergartengruppen gemischt.

- Mittagsruhe: Die Kinder der Krippengruppe schlafen im Ruheraum, der an ihre Gruppe angrenzt. Benötigen Kindergartenkinder nach dem Essen Ruhe, können Sie ebenfalls dort schlafen.
- Ausflüge: in regelmäßigen Abständen gehen wir mit den Kindern spazieren, besuchen nahe gelegene Spielplätze oder unternehmen Ausflüge. Hierbei achten wir auf die Wünsche und Anregungen von Kindern, Eltern und Erzieherinnen. Die Kinder lernen Verhalten im Straßenverkehr, was für Kinder in einer Großstadt wie Frankfurt sehr wichtig ist. Sie lernen ihre Stadt kennen; das Kennenlernen des Stadtteils ist uns besonders wichtig.
- Naturvormittage: in regelmäßigen Abständen gehen wir mit den Kindern in die Natur, sei es in den Wald oder den Frankfurter Grüngürtel. Die Kinder erforschen ihre Umgebung und lernen so, Zusammenhänge zu verstehen. Ausgestattet mit Mikroskop und Lupen entdecken unsere „Forscher“ die Welt.
- Heilpädagogisches Reiten: seit 2017 haben wir dieses Angebot für Kinder ab 4 Jahren. Regelmäßig im Wechsel mit den Wald- und Naturtagen gehen wir mit ca. 8 Kindern zum „Kinderförderzentrum Therapeutisches Reiten“ in Frankfurt-Kalbach.
- Außengelände: unser Außengelände ist sehr großzügig und bietet den Kindern verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten. Es gibt

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	21 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Rückzugsmöglichkeiten, zwei große Sandkästen, die in der warmen Jahreszeit die Möglichkeit eines Wasserlaufes bieten, ein Baumhaus mit Hängebrücke, eine Rutsche, Schaukeln, verschiedene Fahrzeuge wie Roller und Dreiräder und eine Steinlandschaft. Zu jeder Jahreszeit gehen wir mit den Kindern in der Regel einmal pro Tag nach draußen, da wir großen Wert auf Bewegung an der frischen Luft legen.

- Geburtstag: den Geburtstag der Kinder und Erzieherinnen feiern wir in den jeweiligen Stammgruppen. Dabei besprechen wir im Vorfeld mit den Kindern und ihren Eltern, wie es seinen Geburtstag feiern möchte.

10.4 Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung in die Kindertagesstätte: sobald feststeht, dass ein Kind aufgenommen wird, vereinbaren die Erzieherinnen einen Termin mit den Eltern zum Aufnahmegespräch und dann mit dem Kind und den Eltern einen Termin für eine sogenannte Schnupperstunde. An diesem Vormittag/Nachmittag kommt das neue Kind mit seinen Eltern, um die Gruppe und die Erzieherin kennen zu lernen. Im Vorfeld klären die Erzieherinnen, wer welches Kind eingewöhnt, damit jedes Kind zu Beginn seiner Zeit in der Kindertagesstätte eine feste Bezugsperson hat.

Ältere Kinder, die schon länger in der Kindertagesstätte sind, übernehmen die Patenschaft für ein neues Kind und erleichtern somit den Kontakt in die Gruppe und zu den anderen Kindern.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung kommt das Kind mit einem Elternteil für eine Stunde in die Kita (in der Regel ab 10.00 Uhr, diese Uhrzeit kann aber individuell an die Bedürfnisse des Kindes, der Eltern oder der Kindertagesstätte angepasst werden). Nach und nach wird, an den Bedürfnissen des Kindes orientiert, die Zeit in der Kindertagesstätte verlängert und der Elternteil verlässt für eine kurze Zeit die Gruppe. Kann das Kind sich gut von seiner Bezugsperson trennen, verlässt der Elternteil für eine gewisse Zeit die Kindertagesstätte ganz.

Die Zeit der Eingewöhnung ist eine sehr individuelle Zeit und kann zwei bis acht Wochen dauern.

Die Eingewöhnungsphase in unsere U-3-Gruppe ist aufgrund des Alters der Kinder in der Regel länger, siehe hierzu auch Punkt 11.3 „Aufnahme und Eingewöhnung“.

Übergang Krippe – Kindergarten: neigt sich die Zeit in der Krippengruppe dem Ende zu und es steht der Wechsel in eine der Kindergartengruppen an, wird schon Wochen vor dem Wechsel Kontakt mit den Erzieherinnen und Kindern der Kindergartengruppe aufgenommen. Das Kind besucht mit seiner vertrauten Erzieherin die Kindergartengruppe, später nach dem Aufbau des Vertrauensverhältnisses auch ohne sie.

Übergang zur Schule – Vorschulgruppe: Um die Kinder auf den Übergang in die Schule vorzubereiten, treffen sich zweimal pro Woche die Vorschulkinder (Muss- und Kannkinder) in der Vorschulgruppe, der „Dinogruppe“. Geleitet wird diese Gruppe von zwei Erzieherinnen. Die Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder, es geht um Formen und Farben, Mengen, Schwungübungen, Gleichgewichtsübungen

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	22 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

und mehr. Sehr wichtig ist uns das Einüben von Wegen, z. B. zur Schule, zum Einkaufen etc., so dass sich die Kinder sicher im Straßenverkehr und im Alltag bewegen können.

Von grundlegender Bedeutung sind bei uns auch besondere Aktionen wie Ausflüge und Projekte. Mit der Stadtteilbibliothek besteht ein regelmäßiger Austausch, um so die Freude an der Sprache und am Lesen zu wecken.

Auch gibt es in der August-Jaspert-Schule einen Klassenraum, den die Kindertagesstätten mit ihren Vorschulkindern nutzen können. Unsere Vorschulgruppe nutzt diesen Raum regelmäßig, um die Kinder so spielerisch an die neue Umgebung „Schule“ zu gewöhnen und ihnen die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen.

Seit drei Jahren nimmt unsere Kindertagesstätte gemeinsam mit zwei weiteren Bonameser Kindertagesstätten am „Schulwegpass“ der Verkehrserziehung teil. Hier wird mit der Verkehrserziehung, den Eltern und den Vorschulerzieherinnen gemeinsam der sichere Schulweg eingeübt. Abschluß und Höhepunkt ist der Erwerb des „Schulwegpasses“ im Rahmen einer „Prüfung“.

Zum Ende des Kindergartenjahres machen die Vorschul Kinder einen Abschlussausflug und übernachten anschließend im Kindergarten. Auch in den Gruppen wird das Thema „Abschied“ thematisiert und die Kinder werden verabschiedet.

Durch die Arbeit in der Vorschulgruppe sind wir gut auf Gespräche mit der Schule und den Eltern vorbereitet und können den Eltern kompetent zur Seite stehen und sie beim Übergang ihres Kindes in die Schule beratend unterstützen.

10.5 Sprachliche Frühförderung

Ausgehend von unserer Konzeption und den Leitgedanken des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans bieten wir in unserer Kindertagesstätte Sprachförderung an für Kinder

- mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Deutsch wird als Zweitsprache erworben
- mit wenig sprachlicher Anregung in der Familie
- mit sprachlichen Auffälligkeiten.

Die Sprachförderung erfolgt in einem Kontext, der den Kindern ganzheitliches Lernen ermöglicht; die Themen orientieren sich vorwiegend an den Themen der Kinder und stehen in Zusammenhang mit dem Handeln, das sie selbst betrifft. Das Umfeld und die Personen sind bekannt/vertraut und werden positiv verknüpft.

Neben der mündlichen/verbalen Kommunikation wird Wert auf die nonverbale Kommunikation gelegt (Körpersprache/Körpersignale).

Sprachförderung findet sowohl im ganz normalen Alltag als auch in besonderer Form einmal wöchentlich in der sogenannten „Sprachgruppe“ statt. Die Sprachgruppe dauert für jedes Kind 45 Minuten.

In spielerischen, fröhlichen, lauten als auch leisen Einheiten werden/wird:

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	23 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

- Themen des Alltags und der Kinder aufgegriffen
- der eigene Körper kennengelernt
- die eigenen und anderen Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche erkannt und geäußert
- Konzentration und Ausdauer geübt
- ganze Sätze geübt
- die Themen der vergangenen Stunde erinnert und zusammengefasst
- Körperübungen gemacht, denn Bewegung bedingt Sprache
- getrommelt und Rhythmusübungen durchgeführt

Zum Einsatz kommen Spiele, Musikinstrumente, Bilderbücher, Bildkarten, Handpuppen etc.

Es wird experimentiert, gesungen, gemalt, geturnt. Es passieren Dinge mit der ganzen Gruppe und mit dem einzelnen Kind.

Die gesamte Komplexität des Alltags wird erlebt!

Durch diese Art von Förderung können sowohl die individuumsbezogenen Kompetenzen, die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, die lernmethodische Kompetenz als auch die Kompetenz im Umgang mit Veränderungen/Belastungen gestärkt werden.

Sprache und Sprachbildung bildet sich jedoch größtenteils im Alltag. In unserer Kindertagesstätte wird daher Wert gelegt auf

- eine Umgebung, die zum Hören und Sprechen anregt
- Personen, die zum Hören und Sprechen anregen
- Situationen, die zum Hören und Sprechen anregen
- bewegungsreiche Situationen (Bewegung bedingt Sprache)

Ganz allgemein wird versucht, den Alltag sprachbewusst und sprachanregend zu gestalten. Egal ob beim Frühstück, bei Rollenspielen oder beim Experimentieren: es entstehen in jeder Situation viele Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden.

Der ergänzende Sprachförderbedarf wird durch „BASIK“ ermittelt. „BASIK“ ist eine begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, entwickelt von Renate Zimmer.

10.6 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf/Integration

Jedes Kind von 1 – 6 Jahren hat das Recht auf einen Betreuungsplatz. Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung angemessen unterstützt und gefördert zu werden.

Der Träger und die Kindertagesstätte sorgen gemeinsam für die notwendigen räumlichen, personellen und konzeptionellen Rahmenbedingungen zur Integration

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	24 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

(entsprechend der Rahmenvereinbarung „Integrationsplatz Hessen“ und den Frankfurter Richtlinien „Integrationsplatz“).

Ausgehend von unserem Leitbild „nehmen wir jedes Kind mit seiner Familie in seiner Einzigartigkeit an und erachten kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung. Wir bieten Raum für Sinn- und Wertefragen und leben mit den Kindern christliche Formen der Lebensgestaltung. Hierbei ist eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Kindertagesstätte und innerhalb der Pfarrei ein grundlegendes Element.“

Konkret bedeutet dies, dass Kinder mit und ohne Behinderung in unseren Gruppen gemeinsam betreut, erzogen und gefördert werden. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bekommen entwicklungspezifische Förderung und Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte, die eng mit den Eltern und den jeweiligen Fach- und Förderstellen zusammenarbeiten.

10.7 Partnerkindertagesstätte

Seit Januar 2014 unterhält unsere Kindertagesstätte eine Partnerschaft mit dem Kindergarten der „Latin Patriarchate School“ in Beit Jala/Bethlehem in der Westbank/Palästina. Dort werden 110 Kinder unterschiedlicher Religionszugehörigkeit im Alter von 4 und 5 Jahren betreut. Die Mitarbeiter/Innen und die Kinder tauschen sich regelmäßig aus; es werden Projekte der jeweiligen anderen Kindertagesstätte unterstützt.

11.0 Konzeption zur Aufnahme von Kindern ab einem Jahr

Für die Arbeit mit den Kindern von 1 bis 3 Jahren haben wir eine eigene Konzeption erarbeitet, da die Bedürfnisse von Kindergartenkindern und Krippenkindern doch erheblich voneinander abweichen.

11.1 Einleitung

Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder unter drei Jahren befindet sich in Deutschland momentan sehr intensiv im Aus- und Aufbau.

Und zwar aus den gleichen Gründen, aus denen Drei- bis Sechsjährige ein Anrecht auf einen Kindergartenplatz haben: Um ihnen den Austausch mit Gleichaltrigen, die Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit, soziale Chancengleichheit und ihren Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.

Dennoch sind auch viele Ängste mit diesem Thema verbunden, ob berechtigt oder unberechtigt. Hier kann eine auf die Bedürfnisse von Kleinkindern ausgerichtete Pädagogik entgegenwirken: Kleine Kinder haben andere, intensivere und unmittelbarere Bedürfnisse als Kindergartenkinder; sie benötigen mehr Aufmerksamkeit und mehr Rückzugs- und Schutzmöglichkeiten. Gleichzeitig ist das Krippenalter die Zeit im Leben eines Kindes, in der es am meisten lernt, seine

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	25 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Körperkräfte übt und seine Umwelt neugierig erforscht! Von daher brauchen kleine Kinder Räume und Materialien, die ihnen genau das ermöglichen.

Wir haben uns im Einvernehmen mit dem Träger bewusst für dieses Konzept der Öffnung für unter dreijährige Kinder entschieden, weil die Lebenswirklichkeiten von Familien diese Öffnung erforderlich machen.

Das Kita-Team hat sich im Vorfeld der Neukonzeption andere Einrichtungen angeschaut, welche die Öffnung für Kinder unter drei Jahren bereits vollzogen haben. Damit wollen wir von den Erfahrungen der anderen Einrichtungen profitieren. Auch die Fachberatung war und ist in den Prozess mit eingebunden und begleitet die Mitarbeiterinnen auf der inhaltlichen Ebene.

Im Rahmen des Q-iTa Qualitätsmanagements finden sich Themen, die in dieser Konzeption aufgegriffen werden, in den Prozessbeschreibungen wieder.

Alle Punkte dieser Konzeption decken sich mit dem Leitbild und den Qualitätszielen dieser Kindertagesstätte.

Aus den gesammelten Erfahrungen entschieden sich die Mitarbeiterinnen der Einrichtung für das Konzept einer „Krippengruppe“, die im Januar 2009 ihren Betrieb aufgenommen hat.

11.2 Altersmischung

Unsere Einrichtung verfolgt das Konzept der „kleinen“ Altersmischung, das bedeutet dass die Kinder unter 3 Jahren in einer sogenannten „Nest bzw. Krippengruppe“ betreut werden mit einer Altersspreizung von maximal 2,5 Jahren.

Trotz der kleinen Altersmischung haben wir es gerade in diesem Altersbereich mit sehr großen Entwicklungsschritten zu tun. Ein Krippenkind von einem Jahr unterscheidet sich in seiner Entwicklung sehr stark von einem zwei- oder dreijährigen Kind.

Soziale Kontakte entwickeln sich im Lernen voneinander und dem Nachahmen von Verhaltensweisen.

Die altersbezogene Zusammensetzung der Gruppe ist so beschaffen, dass die Kinder sich gegenseitig anregen und Kompetenzen weitergeben können.

Eine altersähnliche Zusammensetzung sollte den alltäglichen Rahmen für die Entwicklung der Kinder bilden.

Der ebenfalls wichtige Kontakt zwischen älteren und jüngeren Kindern ergibt sich in unserer Einrichtung zum Beispiel im Früh- und Spätdienst, auf dem Außengelände, bei besonderen Ereignissen wie Feste, besondere Ereignisse im Kindergartenjahr und Aktivitäten mit den Eltern.

11.3 Aufnahme/Eingewöhnung

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	26 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Unsere Einrichtung orientiert sich bei der Eingewöhnung der Kinder am „Münchener Eingewöhnungsmodell“, welches auf der Grundlage des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ und den Forschungsergebnissen zur Betreuung von Kleinkindern von Beate Andres, Eva Hedervari und Hans-Joachim Laewen aufbaut. Das „Münchener Eingewöhnungsmodell“ wurde von Winner und Erndt-Doll 2009 entwickelt.

Im Mittelpunkt steht das Kind, das „sich in die Kindertagesstätte eingewöhnt“. Grundlegend für dieses Modell ist das Beziehungsdreieck zwischen Kind, Eltern und Fachkraft.

Die Eltern werden aktiv in die Eingewöhnung eingebunden.

Dieses Modell orientiert sich an den vier Phasen:

- Vorbereitungsphase,
- Kennenlernphase,
- Sicherheitsphase und
- Vertrauensphase
- Phase der gemeinsamen Reflexion

Die wichtigste Voraussetzung bei diesem Modell ist: Zeit!

Die sich entwickelnde Beziehung zwischen Kind und Erzieherin unterstützen die Eltern durch die Begleitung ihres Kindes in der Zeit der Eingewöhnung. Sie bleiben zu Beginn der Eingewöhnung mit im Gruppenraum. Ist ersichtlich, dass sich Kind und Erzieherin angenähert haben, verlassen die Eltern den Gruppenraum für einen begrenzten Zeitraum, bleiben jedoch erreichbar für Kind und Erzieherin.

Ist die erste Trennung erfolgreich, wird der Zeitraum erweitert, bis das Kind am kompletten Tagesablauf teilnehmen kann. Den Eltern steht in dieser Zeit eine gemütliche Eltern-Ecke im Foyer zur Verfügung.

In der Zeit der Eingewöhnung wird auch die Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen gelegt.

Dem Kind steht in der Eingewöhnung ein Bezugserzieherin zur Seite, die das Kind in Empfang nimmt und durch die Zeit in der Gruppe begleitet. Sie ist auch erster Ansprechpartner der Eltern.

Für die Eingewöhnung ist ein Zeitraum von ca. zwei bis acht Wochen geplant. Der tatsächliche Zeitraum der Eingewöhnung richtet sich jedoch immer nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

Übergangsobjekte, wie Kuscheltiere sind wichtige und vertraute Begleiter des Kindes. Sie unterstützen das Kind in der Eingewöhnung, erleichtern den Übergang und dürfen gerne mitgebracht werden.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich vertrauensvoll von der Erzieherin in Empfang nehmen und ggf. trösten lässt.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	27 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

11.4 Raumangebot

Beim Raumangebot orientieren wir uns sowohl an der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler, als auch an den Erfahrungen der Reggio-Pädagogik. Hier wird Wert auf freie Bewegungsentwicklung gelegt, die sich an den Entwicklungsschritten der Kinder orientiert.

11.4.1. Gruppenraum

Kinder im Alter zwischen 0-3 Jahren brauchen Räume, die ihnen Geborgenheit und Freiheit bieten.

Geborgen können sie sich zum einen fühlen, weil sie mit der ihnen vertrauten Erzieherin in einem Raum sind, zum anderen, weil ihnen der Raum bekannt ist. Diese sichere Basis ermöglicht es ihnen, frei auf Entdeckungsreise zu gehen, Dinge auszuprobieren, zu variieren und neu zu kombinieren.

Sie halten sich täglich über längere Zeitspannen im Gruppenraum auf und finden somit einen ihnen angenehmen Platz der Geborgenheit.

Der Raum bietet für alle Sinne etwas (Tasten, Gleichgewicht und Bewegung, Sehen und Hören) und ist für unterschiedliche Entwicklungsphasen, Interessen und Bedürfnisse ausgestattet.

Er bietet den Kindern Platz zum Liegen, Sitzen, Krabbeln, Stehen und Laufen auf dem Boden und Freiraum zur Entfaltung und Sicherung der Bewegungsmöglichkeiten.

Kleine Kinder brauchen „Hindernisse“, wie Stufen in allen Varianten. Die Herausforderungen bilden die Höhenunterschiede zwischen Fußboden und einem Podest. Dieses Podest wird sehr intensiv zum Spielen genutzt.

Natur- und Alltagsmaterialien werden zum Spielen und Entdecken bereitgestellt. Selbständig erkunden die Kinder Beschaffenheit, Formen und entwickeln eigene Funktionen der Gegenstände.

11.4.2. Ruheraum

Im anliegenden Ruheraum, der Sichtkontakt nach innen und außen bietet, können sich die Kinder zurückziehen und zur Ruhe zu kommen. Die Erzieherinnen haben die Möglichkeit, aus dem Ruheraum in den Gruppenraum und vom Gruppenraum in den Ruheraum zu schauen. Im Ruheraum befinden sich Schlafgelegenheiten wie Matratzen und Decken. Der Raum ist vom Farbkonzept her in warmen Erdtönen gehalten.

11.4.3. Sanitärbereich

Über den Flurbereich ist der Sanitärbereich gut zugänglich. In diesem Raum befinden sich 4 Toiletten, für die Aller kleinsten ist eine kleinere Toilette vorhanden. Weiterhin befinden sich 4 Waschbecken im vorderen Bereich des Badezimmers, die mit Spiegeln versehen sind, damit die Kinder sich beim z.B. beim Händewaschen sehen können. Ein Waschbecken ist für die U3-Kinder tiefer angebracht.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	28 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Eine höhere Wand verdeckt die Sicht auf die dahinter liegende Dusche und den angrenzenden Wickeltisch mit Waschbecken (mit der Möglichkeit für die zu wickelnden Kinder zum selbst Hinaufklettern).

11.4.4. Außengelände

Im vorderen Bereich (Ausgang Büro und Kiga - Gruppe) befinden sich zwei große Sandkästen, die mit einer Wasserbahn verbunden sind, dass somit die Kinder im Sommer sich etwas erfrischen können und im unteren Sandkasten mit Wasser und Sand matschen können. Im weitläufigen hinteren Außengelände befinden sich 2 Schaukeln eine Mal-, und Klettertafel, ein Spielhäuschen, eine Rutsche mit Sandkasten, ein Baumhaus mit Hängebrücke, große Reifen zum Verstecken und Klettern, viele Büsche und Bäume zum Verstecken und Unterstellen sowie genügend Platz zum Rennen, Fußballspielen und um mit Fahrzeugen zu fahren.

Im hinteren Teil des Gartens stehen für die U3-Kinder eine Nestschaukel und ein Sandkasten zur Verfügung.

Das Außengelände wird von den „Kleinen“ genauso wie von den „Großen“ in der Regel täglich genutzt.

Auch der Turnraum steht den Krippenkindern regelmäßig zur Verfügung.

11.5 Personal

In der Krippengruppe arbeiten drei pädagogische Mitarbeiterinnen: zwei volle Kräfte und eine Teilzeitkraft.

Die Krippengruppe ist zu den Kernzeiten immer mit zwei Personen besetzt.

11.6 Pädagogische Arbeit

11.6.1. Innerhalb der Gruppe

Unsere pädagogische Arbeit im Krippenbereich orientiert sich, wie in der Gesamtkonzeption verankert an den Grundpfeilern des Situationsansatzes: Autonomie, Solidarität und Kompetenz.

Wir ermöglichen den Kindern im Rahmen ihrer Fähigkeiten das Erleben von Selbstbestimmung, Gemeinschaft und neuen Erfahrungsräumen. Die Erzieherinnen ko-konstruieren mit den Kindern Erfahrungsräume und sind Lehrende und Lernende zugleich.

11.6.1.1. Schlafen/zur Ruhe kommen

Ausreichender Schlaf ist wie die Befriedigung des natürlichen Bewegungsdranges eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Das Schlafbedürfnis ist aber individuell verschieden, wobei das Alter nur ein sehr allgemeiner Anhaltspunkt ist. Bei jedem Kind werden wir individuell besprechen, ob das Kind einen Mittagsschlaf braucht oder nicht. Zum Einschlafen können sie ein "Übergangsobjekt" wie z.B. ein Kuscheltier mitbringen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	29 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Einschlafrituale helfen den Kindern, zur Ruhe zu kommen, genauso wie das Schlafen auf nebeneinander liegenden Matratzen in der Gruppe. Die Kinder können sich hier gegenseitig die beruhigende körperliche Nähe geben, die sie brauchen.

11.6.1.2 Essen

Die Kinder erleben in der Kinderkrippe in der Regel das Frühstück, das Mittagessen und den Nachmittagssnack. Das Frühstück wird jeden Tag von den Erzieherinnen zubereitet. Das Mittagessen besteht aus einem abwechslungsreichen frisch zubereiteten Angebot. Wir beginnen das gemeinsame Essen mit einem Gebet oder einem Tischspruch. Jedes Essen findet in einer angenehmen, gemütlichen Atmosphäre statt, in der die Kinder sich gegenseitig wahrnehmen, Erlebnisse austauschen, miteinander kommunizieren und Erfahrungen sammeln.

In der Krippengruppe gibt es ein Podest mit Bänken und Tischen, so dass die Kinder selbstständig sitzen können. Die Erzieherinnen begleiten die Mahlzeiten am gemeinsamen Tisch.

Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem sie mitwirken können z.B. selbstständig zu wählen und alleine essen zu lernen.

Individuell bestimmen die Kinder die Menge ihrer Mahlzeit selber und lernen dadurch abzuschätzen, wie viel sie essen wollen. Die gemeinsame Esseneinnahme ist auch ein Ort der Ruhe und Erholung.

11.6.1.3. Kreativität

Kinder sind kreativ. Sie entwickeln eigene Spielideen und Spielformen mit unterschiedlichen Materialien.

Durch die Bereitstellung verschiedener Materialien, z. B. Tücher, Taschen, Alltagsgegenstände, Naturmaterialien können die Kinder ausprobieren, entdecken und eigene Erfahrungen machen.

Die Kinder bestimmen weitestgehend selbst ihr Spiel. Spielpartner, Spielort und Spieldauer können die Kinder selbst wählen.

Die Erzieherinnen stellen Materialien, Raum und ihre Aufmerksamkeit zur Verfügung und geben Impulse, die aus der Beobachtung des Kindes entstehen.

11.6.1.4 Körperlichkeit/Pflege

Tasterfahrungen und das Erleben des Körpers spielen bei der Entwicklung eine große Rolle. Die Erfahrungen in den ersten Lebensjahren legen die Bandbreite unserer Fähigkeiten fest. Die frühen Berührungserfahrungen bestimmen weitestgehend über das Ausmaß der späteren Tastempfindlichkeit.

Die Kinder bekommen bei uns Gelegenheit, den eigenen Körper wahrzunehmen, dazu gehört auch die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieherin während der Körperpflege. Körperpflege dient dem Beziehungsaufbau und der Beziehungspflege und kann viele Aspekte der Entwicklung unterstützen. Die Körperpflege wird für jedes

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	30 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Kind dokumentiert. Lässt es die Gruppensituation zu, können die Kinder ihre Bezugsperson zum Wickeln selbst wählen.

Alltagsutensilien regen zum Tasten an.

Freiheit zur Bewegung wird dadurch gewährleistet, dass der Gruppenraum auf die Bedürfnisse der kleinen Kinder ausgerichtet ist und in der Mitte des Raumes viel Platz bietet.

Die Kinder lernen nach und nach z.B. Hände und Gesicht waschen und sich abzutrocknen. Durch Erlernen von An- und Ausziehen der eigenen Kleidung wird der eigene Körper bewusst wahrgenommen.

Gewickelt wird nach den Bedürfnissen der Kinder. Dazu befinden sich ein Wickelbereich im Kinderbad.

In der Erziehung zur Selbständigkeit unterstützen wir die Kinder im Ablauf des Sauber- werdens. In Absprache mit den Eltern wird das Kind behutsam an die neue Phase herangeführt und die Bedürfnisse des einzelnen Kindes berücksichtigt.

11.6.2 Gruppenübergreifende Arbeit

Die Krippengruppe ist eine von drei Gruppen unserer Kindertagesstätte und die Kinder der einzelnen Gruppen begegnen sich auf vielfältigste Weise und in den unterschiedlichsten Situationen. Hierdurch werden die individuumsbezogenen Kompetenzen, die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, das Zusammengehörigkeitsgefühl und vor allem die Resilienz der Kinder gestärkt:

auf dem Außengelände

in den Fluren

beim gemeinsamen Singen

bei Projekten

beim gegenseitigen Besuch in einer anderen Gruppe

bei Aktionen/Aktivitäten und Festen mit den Eltern/innerhalb der Gemeinde

auf der Toilette/im Sanitärraum

beim Bringen und Abholen

11.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist aufgrund des Alters und der Entwicklungsstufen der Kinder im Krippenbereich sehr viel intensiver auszugestalten als für die über Dreijährigen Kinder.

Jeden Tag müssen eine Vielzahl an Dingen besprochen werden, z. B. wie hat er/sie gegessen, geschlafen etc.

Wichtige Punkte werden in der Tagesübersicht festgehalten. Diese Tagesübersicht ist ein wichtiges Informations- und Dokumentationsinstrument und gewährleistet den lückenlosen Informationsfluss zwischen Erzieherinnen und Eltern.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	31 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Im zentralen Bereich im Erdgeschoß ist außerdem ein gemütliches Elterncafé eingerichtet, das den Eltern gerade in der Eingewöhnungsphase einen angenehmen Aufenthaltsbereich bietet und auch den Austausch mit anderen Eltern ermöglicht.

11.8 Übergang in eine andere Gruppe

Beim Übergang eines Kindes von der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe wird das Kind einige Wochen vorher langsam an den Übergang herangeführt. Es wird dabei von seinen Erzieherinnen aus der Krippengruppe als auch von der neuen Gruppenerzieherin begleitet und unterstützt. Hierzu haben wir einen Leitfaden erarbeitet, der den Eltern in den Wochen vor dem Übergang mitgegeben wird und der mit ihnen kommuniziert wird.

Durch den Besuch der Kindergartengruppe, zunächst in Begleitung der U3-Erzieherin, lernt das Kind die neuen Räume, die Kinder und die Gruppenerzieherinnen kennen. Der Übergang erfolgt so in eine bereits bekannte und ein wenig vertraute Umgebung. Dadurch wird die Resilienz sowohl des einzelnen Kindes als auch der gesamten Gruppe gestärkt.

12.0 Gelebter Glaube/Religionspädagogik

Das Handeln in unserer Kindertagesstätte wird von christlichen Grundgedanken wie:

- Eigen- und Nächstenliebe
- der unveräußerlichen Würde jedes Menschen
- Toleranz
- Schöpfungsverantwortung
- einem Gott, der mit uns durch unser Leben geht und uns in allen Situationen zur Seite steht

geprägt.

Religionspädagogik gehört zum Alltag in unserer Kindertagesstätte und die religiöse Erziehung nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen wesentlichen Stellenwert ein.

Wichtig ist uns, christliche Wertvorstellungen immer in Bezug zum Alltag der Kinder und ihren konkreten Lebenssituationen zu setzen. Nicht nur über das Wort, sondern durch das gemeinsame (Er-)Leben im Alltag wird der Glaube erfahrbar. Durch unser Vorbild im Umgang miteinander versuchen wir, den Kindern christliche Werte wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Toleranz zu vermitteln und ihre Neugier nach dem „Woher“ und dem „Wohin“ zu wecken.

Im Laufe des Jahres finden verschiedene kirchliche Feste und Feiern statt, die wir ganz unterschiedlich mit den Kindern, Eltern und der gesamten Gemeinde gestalten. Je nach Festlichkeit findet die Feier in der Kindertagesstätte oder in der Kirche statt.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	32 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Nicht nur christliche Kinder, sondern auch Kinder mit anderer Religionszugehörigkeit oder keiner Religionszugehörigkeit besuchen unsere Kindertagesstätte und wir schätzen den Austausch mit anderen Überzeugungen sehr.

Glaubensinhalte bringen wir den Kindern auch durch biblische Geschichten und Lieder und anhand der Kett-Methode nahe.

Dieses religionspädagogische Konzept arbeitet auf der Erlebnis- und Handlungsebene und setzt Dinge und Gegenstände als symbolhafte Zeichen im Gruppengeschehen ein. Im Stuhlkreis z. B. soll das gemeinsame Thema in der Mitte des Kreises entdeckt und erfahren werden. Kennzeichnend für die Kett-Methode ist die Arbeit mit Bodenbildern. Es entstehen Bilder zu biblischen Geschichten oder religiösen Themen, die nach eigener Phantasie, Material- und Farbauswahl ihren individuellen Charakter erhalten.

Auch die Einbindung innerhalb der Gemeinde ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. In regelmäßigen Abständen finden Gottesdienste statt, an denen die Kindertagesstätte aktiv in die Vorbereitung einbezogen wird, so z. B. am Palmsonntag, Erntedank und Sommerfest.

Die Vorschulkinder werden, bevor sie in die Schule gehen, mit einer Segensfeier verabschiedet, wir feiern St. Martin in der Kirche mit anschließendem Laternenumzug und den Aschermittwoch begehen wir in der Kirche.

Eltern, die ihre Kinder in unserer Kindertagesstätte anmelden, ist dieses bewusst. Möchten Eltern aus bestimmten Gründen nicht, dass ihr Kind in die Kirche mitkommt, so wird dies mit den Erzieherinnen rechtzeitig abgesprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Bei Bedarf bieten die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter der Gemeinde spirituelle Begleitung sowohl für die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte als auch Kinder oder Eltern an, bzw. können auf Wunsch an geeignete Personen verweisen.

13.0 Team

13.1 Zusammensetzung des Teams

In unserer Kindertagesstätte arbeiten Mitarbeiterinnen mit und ohne Migrationshintergrund und bilden damit ein Stück der Internationalität unserer Kindertagesstätte ab. Das Zusammenarbeiten von Menschen verschiedener Kulturen wird als Bereicherung angesehen, genauso wie das Zusammenarbeiten von Menschen unterschiedlicher Professionen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	33 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

13.2 Ausbildungseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist als Ausbildungseinrichtung anerkannt und bildet gerne aus. Mehrere Mitarbeiterinnen sind zur Anleitung berechtigt; regelmäßig arbeiten Auszubildende in unserer Kindertagesstätte.

13.3 Dienstbesprechung

Einmal pro Woche treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiterinnen zur allgemeinen Dienstbesprechung. Diese Besprechung dient dem Informationsaustausch unter den Teammitgliedern, der Weiterentwicklung und Kontrolle unserer Arbeit, der Planung und der Reflektion. Anstehende Aufgaben und bestimmte Zuständigkeiten werden sinnvoll und auf alle Mitarbeiterinnen verteilt, so dass jeder neben der Arbeit in der Gruppe auch „seinen“ Aufgabenbereich hat.

Auf einer Flipchartwand im Büro hat jede Mitarbeiterin Gelegenheit, Themen einzubringen. Die Dienstbesprechung gehört zur wöchentlichen Arbeitszeit, die Teilnahme ist Pflicht. Wer von den Mitarbeiterinnen urlaubs- oder krankheitsbedingt nicht teilnehmen kann, liest das Protokoll nach.

13.4 Mitarbeiter/Mitarbeitergespräche

Wir arbeiten in einem multiprofessionellen Team. Die Mitarbeiterinnen bringen aus ihren unterschiedlichen pädagogischen Berufsbildern vielfältige Qualifikationen mit. Ausbildung ist für uns wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb sind wir eine anerkannte Ausbildungsstelle und stellen regelmäßig Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Einmal jährlich führt die Leitung der Einrichtung mit jeder Mitarbeiterin ein Einzelgespräch. Dieses dient der Beurteilung der Mitarbeiterin und dem gegenseitigen Austausch über die Arbeit. Die Leiterin spricht über die Aufgabenbereiche der Mitarbeiterin und gibt eine Einschätzung zur Arbeit ab. Die Mitarbeiterin hat die Möglichkeit, diese Einschätzung zu reflektieren und ihren Standpunkt darzustellen. Während dieses Gespräches hat sie außerdem die Möglichkeit, der Leiterin ein Feedback zu geben.

Zum Gesprächsende werden klare Ziele festgelegt, die in einer bestimmten Zeit erreicht werden sollen. Der Grad der Zielerreichung wird beim nächsten Mitarbeitergespräch überprüft und Gründe für eine Nichterreichung werden analysiert. Über jedes Mitarbeitergespräch führt die Leiterin Protokoll, das vertraulich behandelt wird.

13.5 Fortbildung

Jede Mitarbeiterin hat das Recht auf Fortbildungsmaßnahmen an bis zu 5 Arbeitstagen pro Jahr. Die Genehmigung der Maßnahme obliegt dem Verwaltungsrat der Gemeinde nach Absprache mit der Leitung.

Fortbildungen dienen der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und sollen sowohl die individuellen Neigungen der einzelnen Mitarbeiterin als auch die Situation in der Kindertagesstätte berücksichtigen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	34 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Einmal jährlich findet für alle Mitarbeiterinnen eine Inhouse-Fortbildung statt. Die Teilnahme der Mitarbeiterinnen an Exerzitien wird von Trägerseite begrüßt und ermöglicht.

13.6 Supervision

Neben Fortbildungen hat das Team die Möglichkeit, Supervision zu beantragen. Dieser Antrag ist beim Verwaltungsrat zu stellen.

13.7 Betriebsausflug

Einmal jährlich findet ein Betriebsausflug der hauptamtlicher Mitarbeiter der Pfarrei „St. Katharina von Siena“ statt. An diesem Tag ist die Kindertagesstätte geschlossen.

13.8 Konzeptionstag

In der Regel im Februar/März findet der jährliche Konzeptionstag der pädagogischen Mitarbeiterinnen statt. Dieser Tag findet an einem Samstag statt und ist deshalb kein Schließtag.

14.0 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Das Kind erlebt, dass Familie und Kindertagesstätte eine positive Einstellung zueinander haben und vertrauensvoll miteinander umgehen. Beide Seiten sind gleichermaßen an seinem Wohl interessiert. Folgende Punkte gestalten diese Partnerschaft in unserer Kindertagesstätte:

14.1 Beteiligung der Eltern

Eltern sind herzlich eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen, ihre Wünsche, ihren Bedarf und ihre Vorstellungen einzubringen. Hierdurch erweitert sich unser Bildungsangebot.

Eltern, die einen Vormittag oder Nachmittag in der Kindertagesstätte hospitieren möchten, sprechen dieses mit den Gruppenerzieherinnen ab. Solche Hospitationen zeigen den Eltern, wie in unserer Kindertagesstätte gearbeitet wird. Die Arbeit wird dadurch transparenter und nachvollziehbarer.

14.2 Beschwerdemanagement

Eltern können sich in allen Angelegenheiten vertrauensvoll an die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte wenden. Ihr Anliegen wird in der Regel in der wöchentlichen Dienstbesprechung aufgegriffen und den Eltern über ihre Anfrage zeitnah Rückmeldung gegeben. Wenn Eltern dies wünschen, nehmen wir ihr Anliegen auch schriftlich auf. Hierzu gibt es ein Formular, das Eltern bei der Leitung bekommen können.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	35 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

Grundsätzlich haftet die Kindertagesstätte nicht bei Verlust von persönlichen Gegenständen. Der Verlust von persönlichen Gegenständen kann aber von den Eltern in ein sogenanntes „Verlust-Buch“ eingetragen werden, welches an der Wand vor dem Büro hängt. Hier wird ebenso von den Erzieherinnen eingetragen, ob und wann der Gegenstand wiedergefunden wurde.

14.3 Elternabende

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet der Gesamtelternabend statt, auf dem (alle zwei Jahre) die Elternvertreter gewählt werden. Hier werden Dinge besprochen, welche die gesamte Einrichtung betreffen. Hier stellen sich auch die Mitarbeiterin der Sprachgruppe sowie die Mitarbeiterinnen der Dienste vor, die in unserer Kindertagesstätte Angebote vorhalten.

Im Anschluss an den Gesamtelternabend finden in den jeweiligen Gruppen die Gruppenelternabende statt. Hier werden Gruppeninterne Dinge besprochen und die Eltern können sich in einem kleineren und geschützteren Rahmen über die Angebote in der Gruppe informieren und diskutieren.

14.4 Elternecke

Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte befindet sich ein Bistrotisch, an dem sich die Eltern zwanglos austauschen und informieren können. Gegenüber befindet sich unsere Infowand und es liegen verschiedene Broschüren aus. Im Foyerbereich steht ein kleiner Tisch mit Sitzgelegenheiten.

14.5 Elternbrief/Eltern-ABC

Der monatliche Elternbrief informiert die Eltern über aktuelle Angelegenheiten, Termine und Veranstaltungen in der Kindertagesstätte. Er gibt einen kurzen Überblick über das, was in der Kindertagesstätte im laufenden Monat ansteht und einen kurzen Rückblick auf die Veranstaltungen des Vormonats.

Der Elternbrief wird spätestens Anfang des Monats in die Fächer der Kinder gelegt. Das Eltern-ABC ist für neue Eltern gedacht und wird beim Aufnahmegespräch ausgehändigt. In komprimierter Form werden hier die für die Eltern wichtigsten Aspekte der Arbeit dargestellt.

14.6 Entwicklungsgespräche/Elterngespräche

Jede Gruppe bietet in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche an. Wir legen großen Wert darauf, uns mindestens einmal jährlich mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes auszutauschen. In diesen Gesprächen informieren wir die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes in der Kindertagesstätte und lassen uns über die Situation in der Familie berichten. Falls erforderlich, suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen für bestehende Probleme. Das Gespräch wird sowohl von den Eltern als auch den Erzieherinnen protokolliert und in der Kartei des Kindes abgeheftet.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	36 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

14.7 Tür- und Angelgespräche

Täglich finden beim Bringen und Abholen der Kinder sogenannte Tür- und Angelgespräche statt. Gerade für die Weitergabe von kurzen Informationen bzw. über Besonderheiten während des Kindertages sind diese Gespräche von großer Bedeutung. Die Eltern und wir nutzen diese Gespräche, um uns über aktuelle Geschehnisse auszutauschen.

14.8 Feste

Christliche Feste haben in unserer Kindertagesstätte einen ganz besonderen Stellenwert. Alle Feste werden mit den Kindern zusammen vorbereitet und gefeiert.

An manchen Tagen wie

St. Martin und beim Kartoffelfeuer feiern die Familien mit uns, an anderen Tagen feiern die Kinder und Erzieherinnen alleine.

Das jährliche Sommerfest findet in der Regel an einem Freitagnachmittag ab 17.00 Uhr statt. Es gibt kulinarische Spezialitäten aus den Herkunftsländern der Kinder sowie Kuchen.

Verschiedene Angebote für und mit den Kindern sorgen für Abwechslung. Das Motto/Thema wechselt von Jahr zu Jahr.

Erntedank wird in unserer Kindertagesstätte als Fest aller Religionen gefeiert mit dem Kartoffelfeuer als gemeinsamen Abschluß.

Außerdem feiern wir noch Fasching mit den Kindern, halten einen „Papatag“ in der Kindertagesstätte ab und vieles mehr.

14.9 Der Kindergartenbeirat

Der Kindergartenbeirat setzt sich aus je einem Elternvertreter pro Gruppe, Vertretern des Trägers sowie zwei Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte (die Leitung und eine weitere von den Mitarbeiterinnen bestimmte Kollegin).

Die Wahl der Elternvertreter erfolgt zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres, die Amtszeit beträgt zwei Jahre.

Der Kindergartenbeirat trifft sich einmal im Quartal bzw. bei besonderen Anlässen; auch außerhalb dieser Treffen findet ein Austausch statt.

Die Elternvertreter organisieren die Elternaktionen, deren Erlös an die Kindertagesstätte geht. Über die Verwendung der Erlöse aus Elternaktion und Sommerfest wird im Kindergartenbeirat beraten.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	37 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

15.0 „Besonderer Förderauftrag“

15.1 Auftrag

Kindertagesstätten in Frankfurt, die sich in „Sozialräumen mit verdichteten Problemlagen“ befinden, haben seit dem Jahr 2011 einen „Besonderen Förderauftrag“ durch die Stadt Frankfurt erhalten. Für die katholischen Kindertagesstätten hat der Caritasverband Frankfurt gemeinsam mit dem Bischöflichen Ordinariat eine Rahmenvereinbarung über die Umsetzung des „Besonderen Förderauftrags“ in den katholischen Kindertagesstätten herausgegeben. Diese Rahmenvereinbarung sieht für diese Kindertagesstätten eine enge Zusammenarbeit mit dem Caritasverband, insbesondere der Erziehungsberatung, der Familienbildung und dem Migrationsfachdienst vor. So können Kinder und ihre Familien möglichst früh Hilfen in allen Lebenslagen bekommen.

15.2 Erziehungsberatung Nordwest

Mit der Erziehungsberatungsstelle in der Nordweststadt arbeitet unsere Kindertagesstätte eng zusammen. Eine Kinder- und Jugendpsychologin kommt regelmäßig in die Kindertagesstätte. Sie bietet Beratung für Eltern in Erziehungs- und Entwicklungsfragen an, beobachtet in Absprache mit dem Team und den Eltern einzelne Kinder und steht den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte bei Fragen zur Verfügung als auch für die Teamentwicklung als Ganzes.

15.3 Familienbildung

Eine Mitarbeiterin der Familienbildung Frankfurt gestaltet die einmal monatlich stattfindende „Eltern-Kind-Zeit“ in unserer Kindertagesstätte.

Auch der Musikkurs in unserer Kindertagesstätte wird über den „Besonderen Förderauftrag“ finanziert, so dass alle Kinder ab ca. 3-4 Jahren (für die Familien kostenlos) daran teilnehmen können.

15.4 Migrationsfachdienst

Mit dem Migrationsfachdienst arbeitet unsere Kindertagesstätte punktuell zusammen, vor allem wenn es um die interkulturelle Arbeit geht. Hier fanden bereits mit dem pädagogischen Team Konzeptionstage statt und Teamberatung bei interkulturellen Problemlagen.

16.0 Zusammenarbeit mit Anderen

16.1 Englisch – Kurs

Einmal pro Woche gibt es das Angebot einer Englischlehrerin, die englische Sprache auf spielerische Art und Weise zu erlernen. Hier wird direkt mit der Lehrerin ein Vertrag abgeschlossen und die Kursgebühr direkt an sie überwiesen. Es können

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	38 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

auch bei Bedarf einige Kinder am Englischkurs teilnehmen, deren Eltern sich die Kursgebühr nicht leisten könnten.

16.2 Caritasverband

Die Kindertagesstätte, insbesondere die Leiterin arbeitet eng mit dem Caritasverband zusammen. Der Caritasverband, insbesondere die Fachberatung organisiert Leitungskonferenzen, Fortbildungen und Tagungen zu aktuellen Themen. Er bietet Hilfestellung bei Problemen und informiert über die neuesten Entwicklungen im Bistum.

16.3 Andere Kindertagesstätten

In Bonames stehen wir mit den anderen Kindertagesstätten in regelmäßigem Austausch.

Mit anderen katholischen Kindertagesstätten in Frankfurt sind wir durch die Leitungskonferenzen in Verbindung.

16.4 Grundschulen

Mit der August-Jaspert-Schule in Bonames und bei Bedarf mit den Grundschulen der angrenzenden Stadtteile findet eine enge Zusammenarbeit statt, so dass der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule gut gestaltet werden kann.

16.5 Stadtschulamt

Das Stadtschulamt hat in Frankfurt die Aufgabe des öffentlichen Jugendhilfeträgers und ist somit auch für die Kindertagesstätten zuständig. Hier werden die Stufenfestsetzungen festgelegt, Rahmenbedingungen vorgegeben und Betriebserlaubnisse geprüft und erteilt.

16.6 Polizei/Verkehrserziehung

Mit den Vorschulkindern besuchen wir jedes Jahr das Revier 15, das für unseren Stadtteil zuständig ist. Hier erfahren die Kinder etwas über die Arbeit der Polizei und dürfen sich das Gebäude sowie die Streifenwagen anschauen. Auch die Zellenbesichtigung steht natürlich mit auf dem Programm.

Der Weg von der Kindertagesstätte zur Schule wird ebenfalls mit den Erzieherinnen bzw. mit der Verkehrswacht eingeübt (Schulwegpass).

16.7 Arbeitskreis Jugendzahnpflege

Zweimal im Jahr kommen Zahnärzte des „Arbeitskreis Jugendzahnpflege“ in die Kindertagesstätte, um die Kinder zu untersuchen und sie zum richtigen Zähneputzen anzuleiten. Die Kindertagesstätte hat hier die Möglichkeit, Zahnputzbecher, Zahnbürsten und Zahncreme zu bestellen.

Sollte bei einem Kind ein Loch im Zahn oder eine andere Auffälligkeit festgestellt werden, bekommen die Eltern eine kurze schriftliche Mitteilung.

Die Vorschulkinder besuchen regelmäßig die Zahnarztpraxis des Arbeitskreises Jugendzahnpflege.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	39 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

16.8 Jugendärztlicher Dienst

Die Ärztin des „Jugendärztlichen Dienstes“ steht in regelmäßigem Kontakt mit den Kindertagesstätten und der Schule. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Ärztin in der Einrichtung nach Absprache mit den Eltern ein Kind beobachtet.

16.9 Migrationsfachdienst

Punktuell und bei Bedarf arbeiten wir mit dem Migrationsfachdienst zusammen. Es werden z. B. Deutschkurse für Mütter und Väter angeboten. Aber auch Beratung für Eltern als auch das Personal werden in Anspruch genommen.

17.0 Öffentlichkeitsarbeit

17.1 Schaukasten

Im Schaukasten der Kirchengemeinde werden aus aktuellem Anlass Informationen und Fotos der Kindertagesstätte ausgehängt. Dies können Stellenanzeigen, Basareinladungen, personelle Veränderungen, Rückblick auf ein Fest oder andere Dinge sein.

17.2 Pressemitteilungen

Vereinzelt sind auch zu besonderen Anlässen Artikel über unsere Kindertagesstätte in der örtlichen Presse zu finden, so zuletzt bei der Einweihung der renovierten und konzeptionell veränderten Kindertagesstätte im November 2008, über die Pilotgruppe zur Zertifizierung im Sommer 2012, über den Besuch des Frankfurter Oberbürgermeisters im Dezember 2013 und über die Feier zu unserer Zertifizierung im QM-Bereich.

17.3 Internetauftritt

Die Kindertagesstätte ist auf der Internetseite der Pfarrei St. Katharina von Siena mit einer kurzen Vorstellung vertreten (www.sankt-katharina-frankfurt.de), hat aber auch einen eigenen Internetauftritt auf der Seite: www.kita-bonifatius.jimdo.com mit aktuellen Informationen rund um die Kindertagesstätte.

17.4 Elternaktionen

Der ein- bis zweimal jährlich stattfindenden Elternaktionen werden von den Elternvertretern im Kindergartenbeirat organisiert und dienen dazu, Erlöse für die Kindertagesstätte zu erzielen als auch die Arbeit der Kindertagesstätte im Stadtteil und darüber hinaus bekannt zu machen. Abwechselnd nehmen immer zwei Erzieherinnen an diesen Aktionen teil.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	40 von 41

6 Kinder: Erziehung, Bildung und Betreuung

6.1.a Konzeption

18.0 Nachwort

Wir hoffen, mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben zu haben.

Diese Konzeption befindet sich aufgrund von neuen äußeren Anforderungen als auch neuen Erfahrungen im Miteinander aller beteiligten Personen in einer stetigen Weiterentwicklung, wie man an den Versionsnummern erkennen kann.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	T, EL, alle FK	21	14.08.19	41 von 41